Montag, den 16. Februar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 46 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Vor der Urteilsfällung.

Die Reden der Verteidiger. — Das letzte Wort der Angeklagten. — Jagodzinski dachte nicht einmal an ein Attentat. — Heute nachmittag Urteilsfällung.

Trotz des Sonntags wurde gestern die Verhandlung im sogen. „Bomben"-Prozeß weitergeführt. Um 12,30 Uhr nachmittags erschien der Gerichtshof im Saale und der Vorsitzende erteile dem Verteidiger des Angeklagten Bialkowski, Rechtsanwalt Gacke, das Wort, der die Rolle Bialkowskis in dieser Affäre analysierte und erklärte, daß Bialkowski nur ein Werkzeug in der Hand des Hauptangeklagten Jagodzinski gewesen sei.

Rechtsanwalt Szumanski knüpft an die Rede des Staatsanwalts an und betont gleichfalls, daß die Angelegenheit eine schwere und schwierige sei. Aber die Ursache dafür sei eine ganz andere als die, welche der Staatsanwalt dafür angibt. In der Atmosphäre sei diese Schwere zu suchen, die man in Hinsicht auf die „Attentäter" und in Hinsicht auf die Person, gegen die das Attentat geplant gewesen sein sollte, geschaffen hat. Der Staatsanwalt selber habe diese Atmosphäre noch verdichtet, indem er die Anklage nicht gegen die Angeklagten, sondern gegen die Polnische Sozialistische Partei gerichtet habe.

Nach einer kurzen Pause nimmt Rechtsanwalt Bentiel das Wort und stellt ebenfalls fest, daß der Staatsanwalt nicht das Recht hatte, die PPS. anzuklagen. Was die Partei getan habe, gehöre bereits der Geschichte an. Das Mißverhältnis zwischen der Partei und Marschall Pilsudski sei nicht durch eine angebliche Zieländerung der Partei entstanden, sondern dadurch, daß Pilsudski als Soldat und Mensch die Fäden, die ihn als Führer mit der Partei verbanden, abgerissen hat. Er, der Verteidiger, müsse sich ganz entschieden gegen die Behauptung des Staatsanwalts wenden, daß es „keinen Schimmer von Provokation" in dieser Angelegenheit gebe. Im Gegenteil, Porzycki habe sich als Geheimagent der politischen Polizei in die Partei geschlichen und eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen, die er dann für seine Zwecke ausnützen wollte. Was die Schuld des Angeklagten Trochimowiczs anbelange, so genüge es keineswegs zu sagen, daß der Angeklagte schuldig ist. Man müsse seine Schuld auch beweisen. Und dies habe der Staatsanwalt nicht getan, obwohl es seine Pflicht ist. Wenn der Herr Staatsanwalt behauptet, Trochimowicz sei die „Idealgestalt eines Attentäters", so könnte er, der Rechtsanwalt, im Gerichtssaale noch mehr solcher stattlicher Männer zeigen, die sich mit dem Revolver in der Hand in der Ujazdower Allee noch plastischer abheben würden.

Rechtsanwalt Rudzinski beschäftigt sich anfangs mit der rechtlichen Seite der Anklage und kommt zu dem Schluß, daß von einem Attentat gar nicht die Rede sein könne, da jegliche Grundlagen hierzu fehlen. Allein die Feststellung müßte genügen, daß der „Attentäter" Markowski an dem Tage, da das Attentat verübt werden sollte, mit Hingabe Schach spielte. Ferner bespricht der Verteidiger ausführlich die provokatorische Rolle Porzyckis. „Der [illegible] Staatsanwalt hat bemerkt, die Rolle Porzyckis sei ganz interesselos gewesen. Aber Zeuge Zrobik hat ausgesagt, daß ihm Porzycki anvertraut habe, **er verdiene hieran 5000 Zloty.**"

Der Reihe nach sprach der Verteidiger des Angeklagten Dziengielewski, Rechtsanwalt Smiarowski, der u. a. folgendes ausführte:

„Der Prozeß geht zu Ende. Man mußte meinen, daß nun alles geklärt ist. Und trotzdem herrscht hier eine merkwürdige Atmosphäre des Unglaubens und Zweifels.

Niemand hier im Saale und außerhalb desselben glaubt aufrichtig und tief daran, daß dieser Anschlag wirklich vorgenommen werden sollte.

Sollte das wirklich ein Anschlag auf Marschall Pilsudski sein, so wären hier im Saale Personen erschienen, die sich dafür tatsächlich interessieren, denen er Abgott und Führer war, der Polen einer glänzenden Zukunft entgegenführt.

Ich sehe hier nicht das offizielle Polen und die Uniform der Schützen, die doch das Verlangen haben müßten, denen in die Augen zu schauen, die es wagten, ihre verbrecherische Hand (swientokradczon renke = soviel wie kirchenschänderische Hand) gegen den ersten Marschall von Polen aufzuheben.

An die Wirklichkeit des Anschlags glaubt niemand. Alles weist darauf hin, daß in dem ganzen Unternehmen nichts Reales war. Das war eine **Fiktion,** eine krankhafte Phantasie Jagodzinskis, der ein Sanierer der Partei sein wollte, der **die Konfidenten feststellen und Verräter entlarven wollte.**

Zu solchen Verbrechen nimmt man nicht Leute von der Straße, denn diese haben gar keine Qualifizierung für eine so verantwortungsvolle Arbeit.

Wie sieht dieser Anschlag im Lichte der Tatsachen aus? Die Angeklagten haben sich in einem Zimmerchen in der Lesznostraße versammelt, nur um auf eine Nachricht zu warten. Und sehen wir, wie unbewaffnet sie waren. Sie haben keine Bombe und haben keinen Revolver. Demnach sollte das ein **ganz besonderer Anschlag** sein, **ohne Bombe und Revolver!** (Bewegung im Saale). Das war vollständig eine Fiktion!

Porzycki erzählt, Jagodzinski habe die „Fünfergruppe" deshalb gescholten, daß sie Dokumente mit sich genommen hat. Sollte der Anschlag wirklich zwischen 5 und 6 Uhr stattfinden, so hätten sie sich früher versammeln müssen als sie es taten. Aber nehmen wir an, sie wären in Autos gefahren. Gut, aber wann? Woher konnten sie wissen, wann Marschall Pilsudski vorfahren wird? Markowski war in gar keinem Kontakt mit dem Präsidium des Ministerrats. Davon, wann Marschall Pilsudski das Gebäude verlassen wird, wußte nur die Adjutantur. Hier ist also eine Lücke. Die Attentäter hatten keinen Kontakt mit dem Präsidium des Ministerrats, demnach auch keine Möglichkeit, das Attentat auszuführen. Kurz gesagt, das ist

ein Verbrechen ohne Körper und Seele.

Gehen wir zur rechtlichen Seite über. Wie man von keinem Mord sprechen kann, wenn das Opfer lebt, ebenso kann man von keinem Bombenanschlag sprechen, wenn keine Bombe vorhanden war."

Der Verteidiger erklärt den Inhalt des Art. 457 des Strafgesetzbuches und kommt zu dem Schluß, daß in diesem Falle weder ein Bündnis noch eine Vorbereitung, noch Explosivstoff vorhanden war. Die Anwendung des Art. 126 durch den Staatsanwalt sei ein so feiner und betäubender Einfall, daß man eine **Sinnverwirrung** erleiden kann.

„Der Artikel", fährt der Verteidiger fort, „sagt ausdrücklich von einem Bündnis zwecks Verübung einer Reihe von Verbrechen. Wo ist aber hier diese „Reihe von Vergehen und Verbrechen"? Daran glaubt doch wirklich niemand. Der Art. 126 wurde doch wohl nur deshalb angewandt, um Dziengielewski zur Verantwortung ziehen zu können. Der Herr Staatsanwalt ruft: „Die Kampfesorganisation, das war Dziengielewski!". Kann man so fein und auch so nebelig verstehen?

Hier ging es darum, über die Köpfe der Angeklagten hinweg der Organisation der Polnischen Sozialistischen Partei einen Schlag zu versetzen.

Die PPS. ist eine legale Partei und flüchtet sich nicht in die Unterwelt, auch wenn sie zur Opposition gehört. Von der PPS. konnte der Anschlag nicht ausgehen. Mein Vorredner hat verlangt, daß das Urteil zur Ehre des Staates ein freisprechendes sei. Ich wünsche, daß das Urteil ein freisprechendes sei **um der Gerechtigkeit willen.**

Als letzter sprach Rechtsanwalt Berenson, der u. a. folgendes ausführte: **Es ist heute öffentliches Geheimnis, daß sowohl der Centrolew-Prozeß wie auch dieser nur ein Sprungbrett für weitere Prozesse abgeben sollen. Das sind Vorbereitungen, nicht die Fünfergruppe zu treffen, sondern die Partei, die man beseitigen, die man in die Unterwelt vertreiben will.** Man fand hierzu drei Leute, Porzycki, Tulo und Boguslawski, drei Nullen, die eine Partei unterdrücken sollten. Man wollte aus der Miliz eine Kampftruppe, aus einem Revolver ein . . . Waffenarsenal machen. Dazu sollte die Hand Porzyckis verhelfen. Auf solche Art mag man die Revolution in einem Filmdrama aus dem mexikanischen Leben darstellen.

Nach den Reden der Verteidiger verzichtete der Staatsanwalt auf das Recht der Entgegnung, so daß der Vorsitzende den Angeklagten das „letzte" Wort erteilte.

Die letzten Worte der Angeklagten.

Piotr Jagodzinski sagte, daß er sich der Folgen bewußt war, die für den Staat durch ein Attentat auf Marschall Pilsudski entstehen könnten, und daß er sich niemals mit einem derartigen Gedanken getragen habe.

Die übrigen Angeklagten baten um Freispruch und wiesen nach, daß sie dem riskanten Spiel Jagodzinskis zum Opfer gefallen seien.

Nach kurzer Unterbrechung gab der Vorsitzende bekannt, daß das Urteil am Montag um 1 Uhr nachmittags verkündet werden wird.

Wird Spanien Republik?

Madrid, 16. Februar. Die republikanischen Parteien hatten am Sonntag in Madrid zu 7 öffentlichen Versammlungen eingeladen, die in den Theatern stattfinden sollten. Als die Massen anrückten, hatte die Polizei auf Anordnung der Regierung die Säle gesperrt. Darauf zogen Zehntausende in geschlossenem Zuge durch die Stadt zum Gefängnis, wo die gefangenen republikanischen Führer sitzen. Die Demonstranten wurden durch Gendarmerie auseinandergetrieben. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf viele Personen verletzt wurden.

Der nur eine verschwindende Minderheit repräsentierende Führer der katalonischen Monarchisten Cambo ist nach Madrid zum König berufen worden, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Die republikanischen Parteien verweigern die Teilnahme an einer neuen Regierung. Sie verlangen, daß der König Spanien einstweilen verläßt, bis eine Nationalversammlung zusammentreten werde.

In der Nacht zum Sonntag hat das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei gemeinsam mit Vertretern der Gewerkschaft eine Sitzung abgehalten. Der mit Spannung erwartete Beschluß dieser Versammlung lautet: „Spanien könne nur unter der Demokratie gesunden, und die Demokratie ist nur in der Republik bedingt. Wir fordern deshalb Bruch mit der Vergangenheit".

Der König bemüht sich um ein Konzentrationskabinett und hat den Flottenchef Admiral Aznar, dem er den Posten eines Ministerpräsidenten anbot, nach Madrid berufen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob diese Kabinettsbildung gelingt. Das Organ der sozialistischen Partei „Socialista" sagt in seiner Sonntagausgabe: **„Das alte Regime ist endgültig** tot, und wenn es eine Regierung geben kann, die heute die öffentliche Meinung Spaniens widerspiegelt, so ist es diejenige Regierung, deren Führer im Gefängnis sitzen."

Madrid, 16. Februar. Bei den Beratungen, die der König am Sonntag mit den führenden Politikern hatte, wurde vorgeschlagen, eine ausgesprochene monarchistische Linksregierung zu bilden, in der die Konstitutionalisten Alvarez und Melquivarez die Führung haben sollen. Es solle sofort ein verfassunggebendes Parlament einberufen werden, dessen Beschlüssen sich der König zu unterwerfen habe. Die Entscheidung der Krone wird für heute (Montag) erwartet. Die Wiedereinführung der Diktatur gilt als unwahrscheinlich.

Einige Regimentskommandeure hielten am Sonntag in Madrid eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nicht in die politische Entwicklung einzugreifen, vor allem aber etwaige Diktaturabsichten nicht zu unterstützen.

Vertragskündigung in der nordfranzösischen Kohlenindustrie.

Paris, 16. Februar. Die Arbeitgeberverbände im nordfranzösischen Steinkohlengebiet haben das im November mit den Grubenarbeitern getroffene Lohnabkommen zum 15. März gekündigt. Die Arbeitnehmerführer haben daraufhin beschlossen, den Ministerpräsidenten Laval am Dienstag zu besuchen und ihm über die Lage zu berichten. Sie sind entschlossen, eine Lohnkürzung mit allen Mitteln **zu bekämpfen.**



General Ubico
wurde zum Präsidenten von Guatamala gewählt.

Der liebe Gott oder Pilsudski?

Im Sanacjablatt „Slowo" finden wir eine Beschreibung des Festbanketts aus Anlaß der Beendigung der Eishockeyweltmeisterschaften in Krynica. Wie es auf solchen Banketten üblich ist, wurden auch hier Reden gehalten. U. a. sprach auch der Pressechef des Außenministeriums, Herr Chrzanowski — wie das „Slowo" bemerkt, mit einem futuristischen französischen Kauderwelsch —. „Er sprach ein bißchen über Sport, ein bißchen über Hockey, dann aber viel von unserer langjährigen Knechtschaft, von gesprengten Fesseln, von dem Glück Polens, daß es jemand besitze, der über es wacht, der seinen Ruhm hinausträgt . . ."

„Mais qu' est cequ'il a parler du Bon Dieu a un banquet?" fragte ein Belgier den neben ihm sitzenden „Slowo"-Berichterstatter (Was spricht der vom lieben Gott beim Bankett?) —

Man mußte den guten Belgier erst dahin aufklären, daß Herr Chrzanowski nicht vom lieben Gott, sondern von Marschall Pilsudski spreche! Dann gab es ein Gelächter, daß die Gläser wackelten. Wer hat wen ausgelacht?

Auch das noch!

Das Komitee zur Begehung des Namenstages des Marschalls Pilsudski (Josef — am 19. März) hat 5 000 000 (fünf Millionen) besondere Postkarten herausgegeben, die die Bürger dem Marschall an seinem Namenstage nach Madeira senden sollen. 1 Million dieser Postkarten sind an die amerikanische Kolonie zum Verkauf gesandt worden.

Die Aemter und Schulen werden also einen neuen „freiwilligen" Handel mit Postkarten beginnen müssen. Und wer verdient dabei? Die Post und noch jemand —

Und dann kam der Tee.

Nach der Verabschiedung des Budgets durch den Sejm hatte Ministerpräsident Slawek die Mitglieder des Regierungsblocks zu einem Tee eingeladen, der in den Räumen des Präsidiums des Ministerrats stattfand. Premier Slawek hatte, entgegen der Voraussage, vor dem Sejmplenum das Wort zur Budgetfrage nicht ergriffen — er tat dies dagegen zum Teeabend, wo er dann den Abgeordneten des Regierungsblocks für die gute Unterstützung der Regierung dankte und ihnen in Erinnerung brachte, daß vor ihnen noch die Notwendigkeit der Reformierung der Verfassung liege.

Der „heilige Krieg" in Indien.

London, 16. Februar. Während der Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern am Freitag und Sonnabend in Benares wurden 20 Häuser verbrannt. Nach amtlichen Mitteilungen sind 30 Personen getötet und rund 150 Personen verletzt worden. Eine ganze Familie wurde während der Unruhen ermordet. Die Läden in der Stadt sind noch immer geschlossen. Auch der Post- und Telegraphendienst konnten noch nicht in vollem Umfang aufgenommen werden. Die allgemeine Stimmung ist weiter sehr erregt. Die Polizei ist verstärkt worden und britische Soldaten durchziehen die Straßen.

Es ist dies das erste Mal seit Menschengedenken, daß in Benares Unruhen auftreten.

Bombenattentate der Lappoisten.

Helsingfors, 16. Februar. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Sonnabend in der Stadt Fanaje zwei Bombenanschläge verübt, die mit der Lappobewegung in Verbindung gebracht werden. Zwei Bomben waren in das Arbeitervereinshaus geworfen worden, die durch eine lange Zündschnur zur Explosion gebracht wurden. Die Wirkung war so groß, daß alle Fenster des Hauses zertrümmert wurden und die Mauersteine auf die Straße flogen. Glücklicherweise war niemand im Arbeitervereinshaus anwesend.

Auf ähnliche Weise fand ein Anschlag gegen das Redaktionsgebäude des sozialdemokratischen Blattes in Tavastehus statt, dessen Druckerei in die Luft gesprengt werden sollte. Die Höllenmaschine wurde rechtzeitig entdeckt. Gleichzeitig wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und das Gebäude von außen rot übermalt.

Tagesneuigkeiten.

352 431.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, Hubicki, hat offiziell erklärt, daß die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Woche des Februar von 345 295 auf 352 431 angewachsen ist. In dieser Zahl sind die arbeitslosen Landarbeiter und kleinen Handwerker nicht miteinbezogen. Der Herr Minister ist der Ansicht, daß die Arbeitslosenziffer sich bis Ende März noch erhöhen dürfte, ehe sie ihren Höhepunkt erreicht. Im vergangenen Jahre betrug die größte Arbeitslosenzahl 297 000. Es geht uns also immer besser und besser . . .

Städtische Kohlenbeihilfe für arbeitslose Geistesarbeiter.

Das städtische Unterstützungsamt gibt bekannt, daß am Dienstag, den 17. Februar, die Talons für die städtische Kohlenbeihilfe an arbeitslose Geistesarbeiter ausgegeben werden. Die Kohlenbeihilfe erhalten diejenigen arbeitslosen Geistesarbeiter, die am 5. und 9. Februar hierfür registriert wurden und eine Familie zu unterhalten haben. Alleinstehende können diese Kohlenbeihilfe nicht erhalten. Die Ausgabe der Talons findet im Lokale des Unterstützungsamtes, ul. 28. p. Strzelcow Kaniowskich Nr. 32, in der Zeit von 12 bis 14 Uhr statt, wobei mitzubringen ist: ein Personalausweis oder ein anderes amtliches Identitätszeugnis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk und das Krankenkassenbüchlein. Die Talons können auf den städtischen Kohlenplätzen Wenglowa 3 und 11-go Listopada 107 gegen Kohle eingetauscht werden.

Akt.-Ges. Josef Richter fallit.

Im März 1930 hatte die Firma „Textilwerke Josef Richter A.-G." (Skorupki 19) bei der Handelsabteilung des hiesigen Bezirksgerichts um Zahlungsaufschub nachgesucht, der ihr auch bewilligt wurde und später zweimal verlängert wurde, u. zw. bis zum 14. November 1930. Am 31. Dezember 1930 schloß die Bilanz der Firma auf die Gesamtsumme von über 10 Millionen Zloty. Da die Firma trotz des Zahlungsaufschubs ihren Verpflichtungen auch weiterhin nicht nachkommen konnte, ersuchte sie am 12. d. Mts. um Falliterklärung. Diesem Gesuche wurde in der letzten Sitzung des Handelsgerichts am Sonnabend stattgegeben und die Firma Josef Richter A.-G. für fallit erklärt. Das Konkursverfahren wird am 20. März d. Js. eröffnet. Zum Richter-Kommissar wurde Handelsrichter Josef Jablkowski und zum Konkursverwalter Rechtsanwalt Laski ernannt.

Eine Denkschrift der Fabrikmeister an den Arbeitsminister

Bekanntlich bemühen sich die Fabrikmeister bereits seit längerer Zeit darum, als Kopfarbeiter anerkannt und gegen Arbeitslosigkeit sowie Arbeitsunfähigkeit in dem staatlichen Versicherungsinstitut für Geistesarbeiter versichert zu werden. Letztens ist noch zwischen den Unternehmern und den Fabrikmeistern ein Konflikt über die Zahlung der Gehälter für unfreiwillige Arbeitsunterbrechung entstanden. Gestern hielt nun der Verband der Fabrikmeister eine Versammlung seiner Mitglieder ab, in der diese Fragen eingehend beraten worden sind. Die Versammlung beschloß, sich mit entsprechenden Denkschriften an den Zentralverband der Geistesarbeiter in Warschau und an das Arbeitsministerium zu wenden, in denen um Anerkennung der Fabrikmeister als Geistesarbeiter und um Intervention in Angelegenheit der Auszahlung der Gehälter für nichtverschuldete Arbeitsunterbrechungen ersucht wird. (a)

Künstler werden arbeitslos.

In letzter Zeit sind im Lodzer Bezirk u. a. auch 45 Künstler als arbeitslos registriert worden. Es sind dies meist Künstler und Artisten der kleinen Kabaretts und Vergnügungslokale, die ebenfalls unter der Wirtschaftskrisis zu leiden haben und die Vorführungen einstellen. (a)

Teilweise Verkehrseinschränkungen auf der Eisenbahn.

Wie wir erfahren, ist auf Anordnung des Verkehrsministers Kühn im Lodzer Eisenbahnknotenpunkt der Güterverkehr in der Weise eingeschränkt worden, daß die Güterzüge an den Sonntagen von 6 Uhr früh bis Montag 6 Uhr früh nicht verkehren werden. Diese teilweise Verkehrseinschränkung ist durch den infolge der Wirtschaftskrisis eingetretenen Rückgang der Warenladungen verursacht worden. (a)

10prozentige Preisermäßigung in den Gastwirtschaften.

Vor einigen Tagen fand im Wojewodschaftsamt eine Konferenz mit den Vertretern der Gastwirte statt, in der über eine Herabsetzung der Preise in den Speiseanstalten beraten wurde. Es wurde vorgeschlagen, die Preise für die üblichen Mittage auf 1 Zloty und für die übrigen Speisen um 20 Prozent herabzusetzen. Die Vertreter der Gastwirte versprachen in der nächsten Konferenz Antwort zu erteilen. Die Gastwirte erklärten nun in der gestrigen Konferenz, daß sie den Vorschlag, der in der ersten Konferenz gemacht worden sei, nicht annehmen könnten, da die Speisewirtschaften mit starken Ausgaben belastet seien. Um aber der allgemeinen Tendenz für den Preisabbau Rechnung zu tragen, seien sie bereit, die amtlichen Mittage um 10 Groschen und die übrigen Speisen um 10 Prozent herabzusetzen. Mit diesem Vorschlag erklärte sich der Vertreter des Wojewodschaftsamtes einverstanden, so daß die neuen Preise bereits seit dem heutigen Tage verpflichten. (b)

Eisenbahndiebe.

Als sich am Sonnabend abend ein Güterzug der Station Chojny näherte, sprangen einige Männer auf einen Waggon und begannen ihn unterwegs zu erbrechen. Ehe der Zug hielt, hatten die Diebe die Waggontüren bereits geöffnet und wollten mit dem Plündern des Waggons beginnen. Ein in der Nähe diensttuender Polizist bemerkte aber ihr Vorhaben und näherte sich ihnen behutsam, um sie zu überraschen. Die Diebe hatten aber einen Wächter aufgestellt, der beim Nahen des Polizisten sofort Signal zum „Rückzug" gab. Der Polizist verfolgte die fliehenden Diebe und forderte sie in der Slonskastraße zum Stehenbleiben auf. Da sie der Aufforderung nicht Folge leisteten, gab er einige Schüsse auf sie ab. Die Fliehenden antworteten ebenfalls mit Schüssen, so daß sich eine regelrechte nächtliche Schießerei entwickelte. Die Diebe entkamen schließlich in der Dunkelheit. Die Polizei hat in Chojny eine Razzia veranstaltet und mehrere verdächtige Personen verhaftet.

Mit dem Messer gegen die Hochzeitsgäste.

Im Hause Limanowskiego 135 fand gestern Hochzeit statt. Zu der Feier waren mehrere Gäste eingeladen worden, die dem Alkohol reichlich zusprachen. Als die meisten Teilnehmer bereits einen „sitzen" hatten, kam es zu einem Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dabei wollte der Schwager der Braut, Antoni Banasiak, jemand mit dem Messer stechen, was die Braut zu verhindern suchte. Sie warf sich Banasiak entgegen, der sie dabei an der linken Hand verwundete und ihr die Schlagader durchschnitt. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt der jungen Frau die erste Hilfe erwies und sie in ernstem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause überführte. Der rauflustige Banasiak wurde verhaftet. (p)

Selbstmord eines Fuhrmanns.

In der Skladowastraße besaß ein gewisser Boleslaw Mikolajczyk ein Transportgeschäft, wobei er sich hauptsächlich mit der Beförderung von Kohle von den Abladeplätzen nach den verschiedenen Lagern in der Stadt befaßte. In letzter Zeit ging das Geschäft nicht besonders gut. Mikolajczyk geriet in Schulden und wurde mit jedem Tage niedergeschlagener. Seit längerer Zeit sprach er bereits davon, daß er sich das Leben nehmen werde. Als er nun gestern allein im Stalle war, schoß er sich eine Revolverkugel in die Schläfe. Durch den Schuß wurden die Nachbarn alarmiert, die sofort die Rettungsbereitschaft herbeiriefen, deren Arzt indes nur noch den Tod Mikolajczyks feststellen konnte. (p)

In dem Torweg des Hauses Wysokastr. 23 nahm gestern die Einwohnerin von Stoki Melanja Hendrykowska, 32 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht ein größeres Quantum Jod zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und brachte diese nach dem Bezirkskrankenhause. — Der erwerbs- und obdachlose 49jährige Antoni Owczarek wollte sich gestern im Torweg des Hauses Limanowskiego 90 das Leben nehmen und nahm eine größere Dosis Sublimat zu sich. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und brachte diesen nach der städtischen Krankensammelstelle. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Remblielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Vom Gericht für Minderjährige.

Vorgestern hatte sich im Gericht für Minderjährige der 11jährige Kalman M. zu verantworten, der des Taschendiebstahls angeklagt war. Er hatte an einer Straßenbahnhaltestelle der Aniela Strzygielska den Geldbeutel mit 3,50 Zloty entwendet und war bald nach der Tat von Straßenpassanten festgenommen worden. Nach dem Polizeikommissariat gebracht, erwies es sich, daß der Vater des Knaben ein bekannter und wiederholt vorbestrafter Hehler ist. Kalman M. ist Schüler der 4. Klasse, geistig gut entwickelt, jedoch schwachen Charakters. Er war in böse Gesellschaft geraten, die ihn zu Vergehen verleitet hatte. Der Knabe wird im Internat beim Gericht für Minderjährige untergebracht werden. Außerdem wurde er zu 3 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.

Falschmünzerei.

Wie aus Suwalki gemeldet wird, wurde im Städtchen Augustow eine geheime Falschmünzwerkstatt entdeckt. Es hatte sich ein „Konsortium" gebildet, das die Herstellung von „silbernen" Einzlotymünzen betrieb. Man hatte bereits 1500 Stück falsche Münzen vertrieben. Die Werkstatt war in einer Schmiede komplett eingerichtet und funktionierte tadellos, bis sie schließlich die Behörde entdeckte. Fünf Falschmünzer wurden dabei verhaftet. An der Spitze der Bande stand ein gewisser Stanislaw Wikarski.

Schneeverwehung im Wilnagebiet.

In den letzten Tagen ist auf dem ganzen Wilnaer Gebiet reichlich Schnee gefallen. Zahlreiche Eisenbahnlinien sind zugeweht, so daß der Personenverkehr sowohl wie auch der Güterverkehr stark behindert ist und die Züge mit großer Verspätung eintreffen. Auf den schmalspurigen Bahnen muße der Verkehr vollkommen eingestellt werden. Wiederholt mußten Schneepflüge zu Hilfe genommen werden, um im Schnee steckengebliebene Züge zu befreien. Der Schneefall dauert immer noch an.

Das Alter der Kohlenlager.

Wichtige wissenschaftliche Entdeckung eines Lodzers.

Im mineralogischen Laboratorium der Bergakademie in Krakau ist eine Entdeckung von außerordentlicher wissenschaftlicher Bedeutung gemacht worden. Dem Mineralogen und Petrographen Prof. Johann Zerndt ist es nach langwierigen und ungemein mühsamen Untersuchungen und Forschungen gelungen, aus der Steinkohle die sog. Makrosporen zu gewinnen, sie auszuscheiden, eine Methode ihrer Gewinnung zu schaffen; er hat Hunderttausende von Präparaten hergestellt, davon erstklassige photographische Aufnahmen gemacht, die Typenverschiedenheit der Makrosporen festgestellt, eine systematische Klassifizierung derselben geschaffen und die Megasporen zur Feststellung des relativen Alters der Kohlenlager verwendet.

Vor allem mußte man eine Methode finden, welche die Herauslösung der Sporen aus der Kohle als Ganzes ermöglichte. Prof. Zerndt wandte die verschiedensten mechanischen und chemischen Mittel an, und endlich, nach 6monatiger Arbeit, fand er die vollkommene Lösung der Aufgabe. Und zwar durch die entsprechende Wirkung (Mazeration) von Salpetersäure und Kalilauge. Auf diese Weise löste er den größten Teil der Kohle auf und erhielt die Sporen, die man schon mit bloßem Auge als braungefärbte runde Plättchen wahrnehmen kann.

Dank dieser Methode gewann Prof. Zerndt im Laufe von 18 Monaten über 160 000 gut erhaltene Makrosporen, und zwar aus 45 polnischen Kohlenlagern, wobei er nur Exemplare von einem Durchmesser von über 0,2 Millimeter berücksichtigte.

Prof. Zerndt hat festgestellt, daß gewisse Arten von Makrosporen in allen Steinkohlenlagern, von den tiefsten, d. h. ältesten, bis zu den jüngsten vorkommen. Zu diesem Typ gehört die Spore Triletes Giganteus, so benannt und beschrieben von ihrem Entdecker. Sie erreicht einen Durchmesser von 6,4 mm, also eine für einzellige Wesen dieser Art riesenhafte Größe. Sie ist überhaupt die größte aller bekannten Makrosporen.

Die Entdeckung dieses Riesen ist besonders für die deutsche Wissenschaft eine Ueberraschung, und zwar aus folgendem Grunde: Noch im Jahre 1926 hatte der deutsche Ingenieur Lange, der die Sporen in mikroskopischen Querschnitten untersuchte, die Makrospore vom Durchmesser 1,4 mm als die größte hingestellt und den Rat erteilt, die Kohle in Stücke von 1,4 mm zu zerkleinern, um die Makrosporen zu gewinnen. Diesen Fehler übernahmen 1927 einige deutsche Universitätslehrbücher, und auf diese Weise waren größere Sporen von vornherein der Zerstörung anheimgefallen.

Prof. Zerndt stellte fest, daß gewisse andre Typen der Makrosporen nur in bestimmten Lagern auftreten.

Seitdem die Bulletins der Polnischen Bergakademie die ersten Nachrichten über die Ergebnisse der Forschungen Zerndts ins Ausland getragen haben, werden sowohl der Forscher als auch die Universitätsanstalten zu Krakau mit Anfragen wissenschaftlicher Institute aus ganz Europa und Amerika überschüttet.

*

Mit Genugtuung vermerken wir, daß Herr J. Zerndt ein gebürtiger Lodzer ist, dessen Eltern noch heute in Zgierz wohnen. Herr Zerndt absolvierte das Staatsgymnasium in Lodz und studierte dann in Warschau Naturwissenschaften. Eine Zeit lang unterrichtete er im Lodzer Deutschen Gymnasium, worauf er als Assistent der Bergakademie nach Krakau ging.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Einzugsfeier des Sportvereins „Rapid". Schon lange vermißte man die frühere bekannte Geselligkeit dieses Sportvereins. Derselbe hatte unter der gegenwärtigen Krisis vielleicht noch mehr zu leiden als viele andere, denn sein Großteil von Mitgliedern besteht aus Proletariern. Nun ist es diesem Verein, dank der energischen Bemühungen des Herrn Präses Edmund Scharnik, gelungen, am vergangenen Sonnabend sein neues geräumiges Lokal in der Karolewskastr. 9 zu beziehen. Dieses Lokal ist in einem ehemaligen Fabriksraum untergebracht, natürlich nach vorheriger gründlicher Renovierung. Dazu ist in vorbildlicher Weise ein Garderobenraum angebaut. Das neue Heim der „Rapidler" kann bequem 400 Besucher fassen. Eingangs begrüßte der Vorsitzende der Sportkommission Herr Alfred Berthold die zahlreichen Besucher in polnischer Ansprache, in kurzen Umrissen die Geschichte des Vereins streifend. In deutscher Sprache begrüßte die Gäste das Gründungsmitglied Herr Artur Schröter. Nach diesen herzlichen Worten wurden Gratulationen verschiedener Vereine verlesen. Mit ihrem Besuch beehrten diese Einzugsfeier Vertreter mehrerer Vereine, wie: Radogoszczer Turnverein „Aurora", Sportverein „Kruschender" und andere. Obwohl zu der Feier ein Unterhaltungsprogramm nicht vorbereitet war, meldeten sich in der Folge doch mehrere Herren zu Worte, die den Humor ganz spontan aufleben ließen. Die Feier an und für sich trug überhaupt den Charakter der Herzlichkeit sowie der ungehemmten Freude, daß man sich nun wieder in einem eigenen Heim bewegen kann. Es ist noch zu bemerken, daß im Laufe der letzten Jahre sogenannte Auchmitglieder gestrichen wurden, und zwar nicht weniger als 200. Nun besteht ein gesunder Stamm von wirklich eifrigen Mitgliedern, die sich gelobt haben, unablässig für das Wohl des Vereins zu schaffen. Es ist nun zu erwarten, daß „Rapid" jetzt öfter von sich hören lassen wird, so wie es ehemals war. Um das gesellige Leben zu heben, ist es der Verwaltung zu raten, den jetzt mächtig um sich greifenden Kleinsport in seinen Plan aufzunehmen. Unsererseits ein „Gut Heil" dem Sportverein „Rapid" und viel Glück zu neuer Arbeit. A. S.

Sport • Turnen • Spiel

Eishockey.

Marymont (Warschau) — LKS. 5:0 (0:0, 4:0, 1:0).

K. S. Am gestrigen Sonntag fand das Aufstiegsspiel im Eishockey zwischen dem Warschauer Meister der B-Klasse, Marymont, und LKS. statt. Die Roten galten allgemein als Favoriten, doch enttäuschten sie sehr unangenehm das verhältnismäßig zahlreich erschienene Publikum. Die Gäste erwiesen sich den Einheimischen in jeder Hinsicht überlegen; vor allen Dingen zeichnete sie Ehrgeiz und elegante, faire Spielweise aus, was man von LKS. durchaus nicht sagen kann. Die Roten lieferten bis zum Verlust des ersten Tores ein annehmbares Spiel, dann jedoch wurde es chaotisch. Jeder Mann spielte auf eigene Faust, den Mitspieler nicht beachtend. Anders bei Marymont, dessen Spieler auf Kombination eingestellt waren und dadurch auch viel mehr erreichen konnten. Die sonst so gefährlichen Stürmer von LKS. kamen diesmal überhaupt nicht zur Geltung; die einzelnen Sologänge endeten größtenteils schon bei dem Verteidigerpaar der Gäste. Die Verteidigung der LKS-ler mit dem Tormann an der Spitze war auf der Höhe, konnte jedoch den schnellen Angriffen Marymonts nicht immer erfolgreich die Stirn bieten. Es hat sich in dem gestrigen Spiele gezeigt, daß der Eishockeysport in Lodz noch in den Kinderschuhen steckt und noch intensive Arbeit zu liefern sein wird, um an die A-Klasse heranreichen zu können. — LKS. besitzt wohl nach dieser Niederlage keine Chancen mehr, in die A-Klasse aufzusteigen.

Das Spiel selbst begann mit wuchtigen Angriffen der LKS-ler, und nichts ließ die katastrophale Niederlage vorausahnen. Bei den Gästen fielen durch ausgezeichnetes Spiel der Goalhüter und Zetrumstürmer auf, der der Verteidigung der Lodzer viel zu schaffen machte. Einige sehr gefährliche Momente klärt kaltblütig der Tormann Marymonts auf; auch Jakubiec, im Tore der Lodzer, hat sich nicht zu beklagen und muß wiederholt einschreiten. Das erste Spieldrittel endet torlos. Im zweiten kommt es zur Katastrophe: in der 7. Minute erzielt der Zentrumstürmer der Gäste durch prachtvollen Schrägschuß von der Seite den Führungstreffer. LKS. beginnt nun kopflos zu spielen und 1 Minute darauf kann der linke Stürmer Marymonts, einige Gegner umspielend, den zweiten Treffer für seine Farben erzielen. Marymont spielt immer sicherer, während einzelne Spieler von LKS. auf Fouls ausgehen. In kurzer Zeit gelingt es auch den Warschauern noch 2 Tore zu erzielen, wobei an dem letzten allein Jakubiec die Schuld trifft. Mit 4:0 für die Gäste geht es in das letzte Spieldrittel. LKS. sucht zu einem Treffer zu kommen, während sich Marymont ausschließlich auf die Verteidigung beschränkt. Erst nach Seitenwechsel gehen die Gäste auch wiederum zum Angriff über und der Zentrumstürmer umspielt einige Mann der Roten, ja selbst den Tormann, um den fünften Punkt für seine Farben zu buchen. LKS-es Versuche, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, scheitern an dem Können des Tormanns der Gäste. So mußte LKS. seine erste Niederlage seit Gründung der Eishockeysektion einstecken und die Hoffnung, in die A-Klasse zu kommen, begraben.

Korbball.

JKP., Meister von Lodz, von LDG. geschlagen!

K. S. Am Sonnabend, den 14. d. Mts., fanden im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums zwei interessante Korbballtreffen statt. In der ersten Begegnung standen sich die 4. Klasse dieser Anstalt und eine kombinierte Mannschaft von Triumph gegenüber. Die Triumphler waren ihrem Gegner glatt überlegen; Routine und Technik taten das ihrige, um die jungen Gymnasiasten in Grund und Boden zu spielen. Die erste Halbzeit sah zeitweise noch ein offenes Spiel, doch Triumph siegte mit 28:10. Nach Seitenwechsel machte sich erst recht die Ueberlegenheit der Triumphler bemerkbar, da nun auch die Kräfte der Gymnasiasten nachließen. Mit dem Endergebnis von 68:22 für Triumph endete dieses Treffen.

Besonderes Interesse wurde der Begegnung der Repräsentation des Deutschen Gymnasiums mit dem Meister von Lodz, JKP., entgegengebracht. Die Gymnasiasten bewiesen, daß sie auch den stärksten Gegner nicht zu fürchten brauchen und zu den besten Mannschaften unserer Stadt gehören, denn einen Gegner, wie es JKP. ist, niederzuringen, heißt Technik, Routine besitzen, den besten Korbball zu spielen. — Das Spiel selbst begann im flotten Tempo; LDG. spielt anfänglich etwas zerstreut, doch macht sich bald seine Ueberlegenheit bemerkbar. Prachtvolle Weitschüsse sichern den Gymnasiasten die Führung, die sie bis zum Schluß des Spieles nicht mehr abgeben. Schon bis zur Halbzeit liegt LDG. mit 20:7 klar im Vorteil. Nach Wiederbeginn des Spieles greift JKP. stark an, doch ist die Verteidigung der Gymnasiasten vollkommen auf der Höhe. JKP. gelingt es einige Punkte aufzuholen, doch dann übernimmt wiederum LDG. die Initiative und erzielt Korb auf Korb, sich auch die zweite Spielzeit mit 19:16 holend. Mit dem überzeugenden Resultat 39:23 verließen die Gymnasiasten als verdienter Sieger das Spielfeld.

Eislaufmeisterschaft von Polen.

In Warschau fanden am Sonnabend und Sonntag die Wettbewerbe um die polnische Meisterschaft von Polen statt. Das Ergebnis ist folgendes: 500 Meter: 1. Kalbarczyk, 2. Michalak; 5000 Meter: 1. Kalbarczyk, 2. Michalak; 10 Kilometer: 1. Kalbarczyk, 2. Dembowski, 3. Michalak. Den Titel eines polnischen Meisters errang in der Gesamtklassifikation Kalbarczyk (AZS.) vor Michalak (Polonia und Dembowski (Polonia). In der Damenkonkurrenz über 3 Kilometer siegte Fräulein Nehring.

J.K.Poznanski besiegt Kruschender 12 : 4.

Gestern gelangte in Pabianice das erste Treffen um den Pokal des Ehrenpräses des Lodzer Boxverbandes Dir. Kannenbergs zur Austragung, welches der Anwärter auf den Titel des Mannschaftsmeisters von Polen J.K.Poznanski mit dem Gesamtsieg 12:4 über Kruschender für sich entscheiden konnte. Man prophezeite den Pabianicern eine größere Niederlage, da sie jedoch verbissen und zäh kämpften, so gereicht ihnen das Ergebnis zur großen Ehre.

Geyer in Warschau besiegt.

Gestern weilte in Warschau die Boxmeisterschaft des Lodzer Fabrikklubs „Geyer", um ein Treffen gegen CWS auszutragen. Die Warschauer siegten knapp mit 7:5.

Preuß-Resiger siegen im Stuttgarter Sechs-Tagerennen.

Am letzten Tage wurden zunächst Peix-Carpus und Zucchetti-Severgnini, obwohl sie nur sechs Runden zurücklagen, aus dem Rennen genommen. Die vier Spitzenmannschaften behielten sich gegenseitig im Auge, und mit Ausnahme der Punktekämpfe ereignete sich vor 1500 Zuschauern an diesem letzten Nachmittag rein garnichts. Die Spurts gewannen nacheinander Funda, Frankenstein, Funda, Pützfeld, Petri, Petri, Frankenstein, Resiger, Frankenstein und Fabre.

Ebenso gab es auch in den Abendstunden keine besonderen Ueberraschungen. Man begnügte sich damit, auf Zeit zu fahren, da den Spitzengruppen die Führung sowieso nicht mehr zu nehmen war. Als das Schlußzeichen ertönte, waren 3406,450 Klm. zurückgelegt und die Plazierung folgende: Spitze: 1. Preuß-Resiger 325 Punkte, eine Runde zurück: 2. Krüger-Funda 261 Punkte, 3. Ehmer-Tietz 180 Punkte, 4. Manthey-Maczynski 151 Punkte, drei Runden zurück: 5. Kilian-Pützfeld 193 Punkte, 6. Duray-Dumm 172 Punkte, sechs Runden zurück: 7. Frankenstein-Petri 370 Punkte.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Montag, den 16. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Referenten-Kurse.

Zwecks Fortbildung und Vertiefung des sozialen Wissens der Mitglieder veranstaltet der Bezirksvorstand des Parteibezirks Kongreßpolen auch in diesem Jahre Referentenkurse für die Mitglieder der DSAP. Die Kurse werden ebenso wie im vorigen Jahre an Sonntagen vormittags stattfinden, und zwar: am 1., 8., 22. und 29. März sowie am 12. und 19. April. Die Teilnehmer der Kurse werden nach Abschluß der Kurse eine Schlußprüfung zu bestehen haben. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Parteimitglieder, die Interesse an den Kursen haben, werden heute schon aufgefordert, sich bei ihren Ortsgruppenvorständen für die Kurse anzumelden.

Der Bezirksvorstand.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 18. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Achtung! Frauen! Am Mittwoch, den 18. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet die übliche Zusammenkunft der Frauenorganisation statt, wobei eine Filmvorführung vorgesehen ist.

Achtung! Lodz-Widzew! Am Montag, den 16. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Rokicinskastr. 54, eine Vorstandssitzung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

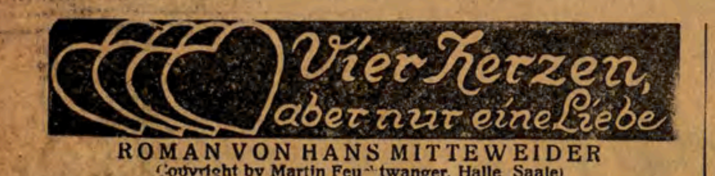
Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord (Polnastr. 5). Am Montag, den 16. l. Mts., pünktlich 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

[15

„Und ich habe eine ganze Weile gewartet. Ich dachte, er hätte vielleicht bloß mal getaucht. Aber er kam eben nicht wieder an die Oberfläche, und ich sagte mir, daß es keinen Zweck hätte, wenn ich ihn suchte. Ich hätte es auch gar nicht gekonnt; denn ich kann nicht gut tauchen, und er war doch sicher schon weit fortgetrieben. In der Nähe war kein Mensch, bloß die Sachen lagen noch da, und ich habe mir wahrhaftig nichts Böses dabei gedacht, wie ich sie durchsuchte. Ich mußte doch das Unglück melden und sehen, ob er Papiere bei sich gehabt hatte, und — na, da fand ich das Arbeitsbuch und las, daß der arme Kerl so weit aus Schlesien her war, und wenn sie ihn fänden, dann würde niemand wissen, wer er gewesen war. Na ja, wie das so geht, wenn einer kein Geld hat —"

„Da hast du die Sachen mitgenommen und verkauft? Hast du den Unfall nicht gemeldet?" fragte Bendemann.

„Jawohl, so war es! Und wie ich nachher dich so dasitzen sah und merkte, daß es dir auf den Nähten brannte, da kam mir der Gedanke, die Flebbe an dich zu verkaufen — und so bist du der Bendemann geworden."

Der Erzähler schwieg; aber der junge Waldarbeiter drängte:

„Und weiter? Du bist doch noch nicht fertig!"

„Nee, jetzt geht es erst los!" gab der andere zu. „Ich habe manchmal an dich denken müssen und gedacht, daß es dir vielleicht geglückt wäre; aber ich habe auch immer an den Toten gedacht, und wenn ich mal 'ne Zeitung erwischte, habe ich nachgesehen, ob was von dem Bendemann darin stände, ob sie ihn gefunden hätten. Dann würden sie doch einen Aufruf erlassen und wissen wollen, wer der Tote war. Aber ich fand nichts, bis gestern —"

„Und da?'

„An so 'ner Anschlagsäule klebte ein großer Zettel mit einem Bilde darauf, und wie ich hingucke, denke ich doch gleich, es muß mich hinhauen. Weißt du, wen ich sah? Den ertrunkenen Bendemann!"

Der, der jetzt den Namen führte, vermochte kein Wort mehr hervorzubringen. Er wartete, bis der andere fortfuhr, indem er sagte:

„Du, das hättest du lesen sollen!"

„Was stand denn da?" fragte der andere mühsam.

„Daß der Bendemann gesucht würde!"

„Natürlich!"

„Und daß derjenige, der etwas über ihn aussagen könnte, eine Belohnung von fünfhundert Mark erhalten sollte!"

„Die du dir jetzt verdienen willst?"

„Affe!"

Das war nun nicht gerade höflich, aber wenigstens aufrichtig. Und der Hörer atmete auf.

„Denkst du denn, ich will mich einsperren lassen? Ich habe doch die Sachen verkauft und das Arbeitsbuch —"

„Du kannst sie zurückkaufen!"

„Denkst du?"

„Ich will dir das Geld geben, und das Buch bekommst du auch wieder. Dann gehst du hin und meldest alles und sagst, du hättest dich nicht getraut, den Mund aufzutun!"

„So nobel kannst du sein?" fragte der Fremde. „Und du?"

„Kümmere dich nicht um mich!"

„Aber gerade! Warte nur noch ein bißchen, ich bin nämlich immer noch nicht fertig."

„Also fünfhundert Mark Belohnung! Und warum?"

„Ja, warum? Du, da wirst du aber staunen!"

Er machte eine Kunstpause, und dann sagte er langsam:

„Der Jochen Bendemann wird auch noch wegen einer anderen Sache gesucht! Kannst du dir denken, warum?"

„Mensch, spanne mich nicht so auf die Folter!"

„Weil er eine große Erbschaft gemacht hat!"

Da sprang der Waldarbeiter, der nun wieder namenlos geworden war, auf.

„Ist das wahr?" rief er außer sich.

„Nu! Und weißt du, wieviel?"

„Das kümmert mich doch nichts! Gar nichts! Hier hast du das Buch! Oder warte! Du gehst mit mir in meine Wohnung! Ich hole meine Sachen, und mit dem ersten Zuge fahren wir in die Stadt. Dort gehst du zur Polizei..."

„Oderooch nich!"

Der junge Arbeiter, dessen Namen der Waldarbeiter überhaupt noch nicht wußte, hatte zwar immer in dem schnoddrigen schlechten Dialekt gesprochen, aber das fiel erst richtig bei seinen letzten Worten auf. Sie klangen frech prahlend, als verberge sich hinter ihnen noch etwas ganz Besonderes. Und ehe der bisherige Bendemann es hindern konnte, packte der andere ihn und zog ihn wieder neben sich.

„Jetzt bleibst du mal hier und hörst zu!" gebot er. „Muß denn bei dir gleich immer Feuer unterm Dache sein? Mensch, wo du dein Glück machen kannst!"

„Mein Glück!" klang es aus der Dunkelheit, und selbst der abgebrühte Großstädter hörte den Zweifel in diesen Worten.

„Na, nur ruhig bei den jungen Pferden!" sagte er tröstend. „Du kannst ja immer noch machen, was du willst. „Hör' nur erst mal weiter!"

„Also von der Belohnung brauche ich nichts mehr zu sagen. Das weißt du. Aber drunter stand eben, daß der Jochen Bendemann wegen einer großen Erbschaft gesucht würde, und zwar von einem Notar in Hamburg. Ich habe den Namen aufgeschrieben und auch die Adresse, und gebe dir den Zettel nachher. Es war die Rede von Millionen — aus Argentinien oder so — und es wären keine anderen Erben da als der einzige Sohn der verwitweten Frau Medizinalrat Berta Bendemann, und zwar Jochen Bendemann, unbekannten Aufenthalts."

(Fortsetzung folgt.)

OGŁOSZENIE.

W związku z rozporządzeniem Pana Wojewody Łódzkiego z dnia 9 stycznia 1931 r. o domowych księgach meldunkowych, listach meldunkowych oraz deklaracjach właścicieli, dzierżawców i administratorów domów (Łódz. Dz. Woj. Nr. 2, poz. 7) Magistrat m. Łodzi podaje do wiadomości, że ustalił jednolity wzór pieczątki domowej oraz hotelowej, jaka ma być używana przy wykonywaniu czynności meldunkowych, wynikających z rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej z dn. 16 marca 1928 r. o ewidencji i kontroli ruchu ludności (Dz. Ust. Nr. 32, poz. 309).

Osoby interesowane: właściciele, dzierżawcy, administratorzy (rządcy) domów, kierownicy hoteli, pensjonatów, domów zajezdnych oraz wszelkich zakładów, przyjmujących osoby na mieszkanie lub nocleg za opłatą lub bezpłatnie, dalej firmy pieczętarskie, grawerskie i t. p. mogą otrzymywać bezpłatnie ustalone wzory w miejskich Biurach meldunkowych. —

Biuro	Meld.	№ 1	11-go Listopada 27	obejmuje	Komisarjaty	P.P.	I, IV, VI.
„	„	„ 2	Brzezińska 83	„	„	„	II, III.
„	„	„ 3	Piramowicza 10	„	„	„	V, IX.
„	„	„ 4	Sienkiewicza 22	„	„	„	VII.
„	„	„ 5	Piotrkowska 212	„	„	..	VIII, X, XI.
„	„	„ 6	Piotrkowska 273	„	„		XII, XIII, XIV.

Pieczątki winny być wykonane bezwzględnie według ustalonego wzoru ze ścisłem zachowaniem zarówno formatu jak i wymiaru.

Łódź, dn. 13 lutego 1931 r.

Przewodniczący Urzędu
Ławnik: (—) Aleksander Joel

Prezydent!
(—) B. Ziemięcki.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Montag Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka"
Kameral-Theater Montag „Swięty płomień"
Populäres Theater: Montag „Dookoła miłości"; Mittwoch Premiere „Hrabia Luxemburg"
Casino: Tonfilm: „Die Nacht gehört uns"
Grand Kino: Tonfilm: Der Sänger der Berge
Luna: Tonfilm: „Der Jazz-König"
Splendid Tonfilm Unter den Dächern v. Paris
Przedwiośnie: „Die Straße der verdammten Seelen"